

zweifellos, aber das ist nicht justitiabel und kein Grund, für sie bestimmte juristische Reglementierungen zu treffen.

Die Logik von S. Faust läuft doch darauf hinaus, die Opfer zwar nicht zu privilegieren, ihnen aber dadurch Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß für die Täter eine besondere Gesetzgebung verabschiedet wird, gewissermaßen eine "Lex Täter", die sie Zeit ihres Lebens zu Bürgern zweiter Klasse macht oder sie zumindest ersteinmal für ihre Treue zum DDR-Staat bestraft. Mögen sie danach die gleichen Chancen haben wie die anderen Bürger auch. Ganz abgesehen davon, nach welchen Maßstäben denn ein Täter zu bestimmen ist.

Das ist juristisches Festschreiben der inneren Zerrissenheit unseres Volkes und genau das Gegenteil von Versöhnung. Wie das dem inneren Frieden in unserem Land dienlich sein soll, kann ich mir schwer vorstellen. Und: Hier kommt eine Denkhaltung zum Ausdruck, die einfach nicht wahrhaben will, daß auch "Täter" heute ohne Anpassung, denn das ist ja einer der Vorwürfe gegen sie, lernfähig sind, einen schmerzhaften Prozeß innerer und auch öffentlich laut geäußelter Selbstkritik durchmachen, daß viele - nun sage ich es bewußt - von uns immer besser begreifen, warum die DDR scheitern mußte und welche moralische Mitschuld wir daran tragen, was Andersdenkenden wie eben S. Faust angetan wurde.

Das ist das gleiche Phänomen wie die ständige Wiederholung, PDS ist gleich SED, obwohl es doch offensichtlich ist, daß durch einen neuen theoretischen, moralischen und praktischen Politikansatz versucht wird, die ursprüngliche sozialistische Idee - z.B. das Recht auf Arbeit, Bildung, Wohnung für alle, Solidarität - mit den Erfordernissen der heutigen Zeit - z.B. mehr Demokratie von unten, ökologischer Umbau der Gesellschaft, Schwerter zu Pflugscharen - zu verbinden. Warum wird das nicht zur Kenntnis genommen und anerkannt?

Ob und wie das gelingt, ob und wie das gefällt, ob und wie man sich dabei von der Vergangenheit löst, ist doch schon wieder eine ganz andere Frage. Was die Vergangenheit betrifft, so ist nicht einzusehen, daß es normal ist, wenn heutige Konservative an vergangene konservative Wertvorstellungen anknüpfen, hingegen Sozialisten nicht zugestanden werden will, wenn sie an vergangene sozialistische Wertvorstellungen anknüpfen.

Ich komme zu der Schlußfolgerung, auch S. Faust will dies nicht wahrhaben, weil dadurch eine Hauptlinie der politischen Auseinandersetzung mit der DDR-Vergangenheit und speziell mit der PDS wegbrechen würde, die verkürzt so lautet: Einmal SED, immer SED, also auch PDS; einmal Stalinist, immer Stalinist; einmal Stasi, immer Stasi. Ich muß zugeben, daß ich gegen solche Art von Ignoranz hilflos bin.